













Stammzüchtere der grossen, weissen Edelschweine (Yorkshire)

der Domäne Friedrichswerth (S.-Cob.-Gotha) Station Friedrichswerth. Auf allen besichtigten Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 135 Preise.

Die Herde besteht in Friedrichswerth seit 1885. Zuchtziel ist bei Erhaltung einer derben Konstitution: Formvollendeter Körperbau, Schnellwüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit. Die Preise sind fest. Es kosten: 2-3 Monate alte Ober 60 Mk., Sauen 50 Mk., 3-4 " " " 80 " " 70 (Zuchtthiere 1 Mk. pro Stück Stallgeld dem Wärter.)

Prospekt, welcher Näheres über Aufzucht, Fütterung u. Versandbedingungen enthält, gratis u. franko. Friedrichswerth 1897. Ed. Meyer, Domänenrath.

Abonnieren Sie kein Mode-Journal, ehe Sie in irgend einer Buchhandlung die Probenummer des neuen Blattes „Der Moden-Salon“

eingesehen haben. Preis vierteljährlich nur 1 Mk. 25 Pf. Erscheint zweimal monatlich 16-24 Seiten stark. Die Moden sind praktisch und elegant. Jährlich beinahe 3000 Modelle. Außerdem eine doppelseitige Schnittmuster- und Handarbeitsbeilage und zwei farbige Modenkupfer monatlich. Illustrierte spannende Romane. Gratis „Die Kinder-Mode“. Mütter ersparen, ein Blatt für die Kindergarderobe zu abonnieren. Gratis-Schnitte genau nach Maß. Als besondere Begünstigung erhalten die Abonnentinnen Schnitte nach Maß nach allen Bildern des „Moden-Salon“ und der „Kinder-Mode“ für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis. Probehefte und Abonnements in jeder Buchhandlung. Der Verlag des „Moden-Salon“.

! Sofort! - verende ich gegen Nachnahme direkt an das Privatpublikum - 10 Meter 78 cm breit ungebl. Hemden-Nessel, ungebl. pr. Hemdentuch, ungebl. Körper-Barchend, ungebl. Bettuchstoff 26 Meter zusammen für 8 Mk. 85 Pfg. Nichtconvenirendes wird umgetauscht. A. Alexander, Wittweida i. S. Webwaren-Fabrik-Niederlage.

Table with lottery results for the 11th drawing of the 4th class of 1897. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks and pfennings.

acht Jahre bei mir im Dienst. Da wird sein Junge wohl in Ostindien oder sonstwo gewesen sein. „Nordamerika!“ sagte Kahlenberg bestimmt. „So, also Amerika. Ja — aber weshalb interessiert Sie denn der Schlingel so?“ „Das werde ich Ihnen später erklären, Herr Eisenbrud. Mit diesem Herrmann Schmidt hat es eine eigene Bewandnis.“

konsternirt: „Sie machen mich ja nervös. Was haben Sie denn nur mit dem? Das ist ja doch ein ganz gewöhnlicher Mohikaner! Soll der etwa Ihre Osk Dohrmann heirathen?“ „Vielleicht auch das!“ lächelte Kahlenberg sauerfüßig, schüttelte dem Verblüfften die Hand und entfernte sich — unwillkürlich wieder in die Commissionsrolle verfallend — unter galanten Rücklingen. Eisenbrud sah ihm mit einem so dummen Gesicht nach, daß der Wehphisto innerlich lachen mußte.

Kahlenberg, Lagerverwalter in der Firma Dohrmann und Co. „Was reden Sie da für 'nen Schnack!“ rief der noch immer halb liegende, junge Mann mißmuthig. „Ich kenne Sie nicht und heiße Schmidt — nicht Dohrmann!“ Kahlenberg lächelte überlegen satyrisch. Er hielt noch immer den Filzhut in Händen und trocknete sich die feuchte Stirn. Dabei prüfte er die Gestalt Hermanns. Wahrhaftig, er selbst hätte den Gedanken haben können, der ihn jetzt hierhergeführt, wenn er Jenen dort mit dem Bilde vergeglich, das in seiner Erinnerung haften geblieben war von dem verlorenen Sohn des Hauses. Und dann — Willensstärke hatte Hermann Dohrmann immer gehabt. Die hatte er ja zur Genüge bewiesen, damals — als er das reiche Erbe, die bequeme Zukunft ausschlug und auf und davonging, um der alten, herrischen Frau zu entgehen.

„Natürlich, Herr — Herr Schmidt. Ich bin sehr für das Gefühl, ein selbstgemachter Mann zu sein. Erbe möchte ich aber noch lieber werden, namentlich, wenn es sich nicht mehr um nette Kleinigkeiten handelt, sondern um ein höchst solbentes Importgeschäft, einen Bankcredit von zwei Millionen und ein herrliches Gut in den Buchenwäldern unjener Heimath. Dazu die Aussicht, unangenehme Verwandte zu züchtigen.“ „Ihre Phantasie geht durch!“ unterbrach ihn Hermann grob. „Ich kenne diese Verhältnisse nicht, will sie nicht kennen! Also ärgern Sie mich nicht weiter damit —“ „Natürlich — ich werde also schweigen, möchte Ihnen aber doch rathe, mir Ihren gefälligen engbittigen Bescheid bis heute Abend zu geben. Ich bin in dem Gasthof da drüben — es ist wohl der einzige hier? Merkwürdig von allem Merkwürdigem dieser Erbe, daß es Menschen gibt, die in so einem Nest leben können!“ Hermann runzelte die Stirn; sein Auge nahm einen finsternen Ausdruck an. Dann machte er eine Bewegung, die wie eine Verbeugung aussah. „Also — wenn Sie sich durchsagen den Aufenthalt machen wollen — ich werde meine Entschuldigungen taun ändern. Denn zu henscheln habe ich in dieser miserablen Welt ohnehin schon genug. — Adieu!“ Er wendete dem Besucher den Rücken und ging mit kräftigen Schritten dem Flusse zu. (Fortsetzung folgt.)